

\* **Moritj Neuda's Beichenbegängnis.**  
 Unter zahlreicher Beteiligung aus den Kreisen der Berufsgenossen und der Anwaltschaft wurde gestern der Redakteur der „Neuen Freien Presse“ Moritj Neuda von der Zeremonienhalle des Zentralfriedhofes aus zu Grabe getragen. Es waren erschienen: in Vertretung des erkrankten Präsidenten des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ Vorstandsmitglied Julius Stern mit den Mitgliedern der Verwaltung, eine Abordnung der Redaktion und der Administration sowie des technischen Personals der „Neuen Freien Presse“.

viele Advokaten, Schriftsteller und Journalisten z. Namens der „Neuen Freien Presse“ nahm Redakteur Dr. Julian Sternberg von dem Dahingeshiedenen, dessen treffliche Charaktereigenschaften er würdigte, in herablassenden Worten Abschied und schloß: In die Geschichte der Entwicklung des österreichischen Rechtslebens hast Du lehrreich für jeden, der die Fähigkeit und den guten Willen dazu besitzt, Deinen Namen eingetragen. Uns aber, die wir Dir im Leben näher gestanden sind, bist Du mehr gewesen. Wir verehren in Dir ein Vorbild an Pflichteifer, an sittlichem Ernst und verständnisvoller nachsichtiger Güte. Du bist auch im Alter jung geblieben, glühend vor Begeisterung für alles Gute und ein unerschrockener wehrhafter Kämpfer gegen Niedertracht und Gemeinheit. Der Gemeinplatz der Alten, daß über den Toten nur Gutes gesprochen werden solle, hat an diesem Sarge keine Geltung. Denn auch wo der Name des Lebenden genannt wurde, heftete sich nur Freundschaft an seinen Klang und Verehrung. Moritj Neuda hatte keinen Feind und keinen Reider.“ Hierauf hielt Vorstandsmitglied Julius Stern namens des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ dem Verbliebenen einen Nachruf, in dem er dessen Verdienste um die Wahrung der Interessen des Standes rühmte und sagte: „So wie Du die Rechte unseres Berufes zu wahren verstandest, so tratest Du auch als hereditär, als strenger Anwalt der Pflichten unseres Standes und jedes seiner Angehörigen auf. Es sei Dir nicht vergessen, mit welcher Liebe Du bei der Sache warst, wenn es galt, bedürftigen Berufsgenossen oder deren Wittwen und Waisen beizustehen. Dein Beruf hatte Dich in den Gerichtssaal geführt, an jene Stätte, da wie in einem Seziersaal die bösen Triebe bloßgelegt werden. Aber Deine Menschenliebe hat durch all das Däbliche, das Du gesehen, nicht gelitten. Und all die bitteren Empfindungen, die in Dir wogen mochten, sie kärten sich auf der Wartung Deiner Betrachtungen zu tiefem Mitleid ab mit den Opfern ihrer selbst, mit den Opfern der Gesellschaft. So lange Hingebung und Lauterkeit in der Berufserfüllung unter uns geschätzt sind, so lange wird Dein Name in unserem Kreise fortleben!“ — Nur wurde der Sarg zur letzten Ruhestätte getragen.